

**V. Judaistisch**

Zur Erfüllung der Gebote gehört der Vollzug des G.es innerhalb der festgelegten Zeiträume während des Tages.

An Wochentagen ist morgens und abends das durch Gebete gerahmte ‚Höre Israel‘ (Dtn

6,4–9; 11,13–21; Num 15,37–41) und die 'Amida (Achtzehngebet), am Nachmittag die 'Amida, an Festtagen und am Sabbat eine, am Versöhnungstag zwei weitere Gebetssegmente mit der 'Amida zu vollziehen. Das Morgengebet wird durch (leise rezitierte) Psalmen und zusätzliche private Gebete, bzw. Bibel- und Studientexte gerahmt.

Die rabbinische →Liturgie ist nach der Zerstörung des Zweiten Tempels entstanden. In manchen ihrer Elemente wurden aber ältere Bräuche und →Texte bewahrt oder wieder aufgenommen. Es ist nach folgenden vier ihrer Charakteristika zu fragen: nach (1) Herkunft ihrer Sprache und der Motivgruppen, aus denen sie besteht; sowie nach dem Gebet als (2) Verpflichtung für jeden Juden; (3) Ersatz für – oder Repräsentation von – Elemente(n) der Tempelliturgie; (4) Tun einer Gemeinschaft (im Gegensatz zu einem Privatgebet).

(1) Obwohl die Rabbinen Struktur und Grundelemente des Inhalts der wichtigsten Teile der Liturgie mitteilen, sind Texte der Liturgie erst seit dem Mittelalter überliefert. Ihre →Datierung hängt davon ab, wie man rabbinische Vorschriften gewichtet, dass Gebet zu improvisieren ist (mBer 4.4). Die Kernelemente der Liturgie zitieren kaum biblische Texte, bedienen sich aber der →Begriffe und Motive der Bibel. Elemente der Tempelliturgie wurden in die rabbinische Liturgie aufgenommen. Nach Meinung der früheren Rabbinen kann sie in allen →Sprachen vollzogen werden (mSot 7.1 f., tSot 7.7). Mit der Ausbreitung ihrer Bewegung in nachtalmudischer Zeit setzt sich das Hebräische durch.

(2) Das ‚Höre Israel‘ wird mit Gebetssegmenten als Teil der priesterlichen Liturgie am Tempel überliefert (mTam 5.1). Eine Verpflichtung aller Juden zur täglichen Rezitation von Gebeten (mBer 4.3) ist eine Innovation der Rabbinen und für die Zeit des Tempels nicht plausibel.

(3) Für die Diaspora ist während der Zeit des Zweiten Tempels die Vorstellung eines Ersatzes der Tempelliturgie durch einen jüdischen Gebetsgottesdienst nicht belegt (→ Lesung). Der Gedanke wird später, v.a. im Talmud Bavli entfaltet (bBer 26b; 44a, vgl.

tBer 3,1 ff.; SifDev 41; yBer 4,2 7d; 5,1 8d), obwohl er auf die palästinischen Rabbinen zurückgeht.

(4) Die 'Amida ist Gebet *des Volkes Israel*, auch wenn sie in Einsamkeit vollzogen wird (vgl. bBer 29b–30a). Ihr Charakter als offizielles Gebet des Volkes Israel kommt bei Anwesenheit von mindestens zehn Männern in der Steigerung der Feierlichkeit des Rituals zum Ausdruck. Die rabbinischen Berichte über die Standmannschaften in den Ortschaften und die beim Opfer im Tempel anwesenden Volksvertreter (mTaan 4) werden darin wieder aufgenommen.

BIBLIOGRAPHIE: I. Elbogen, *Jewish liturgy*, Philadelphia/Jerusalem 1993 (= *Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung*, Leipzig 1913 mit den Anmerkungen von <sup>1</sup>1931 und zur hebräischen Übersetzung 1972). – A. Gerhards u.a. (Hgg.), *Identität durch Gebet*, Paderborn u.a. 2003. – S.C. Reif, *Judaism and Hebrew prayer*, Cambridge 1993. – Ders., *Problems with prayers*, Berlin/New York 2006. – L. Trepp, *Der jüdische Gottesdienst*, Stuttgart <sup>2</sup>2004. Clemens Leonhard